

# Lernen im Raum sozialer Arbeit ermöglichen

## Gestaltete Zusammenarbeit von Schule und diakonischen Einrichtungen

DOROTHEE SCHAD |

Seit Mitte der 90er-Jahre haben Jugendliche in der BruderhausDiakonie (ehemals Gustav Werner Stiftung) die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die dort betreut werden, „ernst genommen werden“<sup>1</sup>. Damals waren es vor allem Konfirmand/innen, die im Rahmen ihres Unterrichts mehrere Nachmittage Bewohner/innen eines Altenpflegeheims besuchten oder in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung gemeinsam mit diesen arbeiteten. Es gab aber auch engagierte Lehrer/innen, die für ihre Klassen Praktika im Bereich der sozialen Arbeit suchten.

In den letzten Jahren hat die Nachfrage der Schulen nach Praktikumsplätzen im sozialen Arbeitsfeld stark zugenommen, Hintergrund ist die Neuorientierung der Bildungspläne. So sieht der Bildungsplan für die Realschulen in Baden-Württemberg innerhalb der Themenorientierten Projekte (TOP) in der 8. Klasse ein einwöchiges Praktikum SE (Soziales Engagement) vor.<sup>2</sup> Darüber hinaus suchen engagierte Schulen auch ohne Lehrplanverpflichtung verstärkt Möglichkeiten zum sozialen Lernen für ihre Schüler/innen. Daneben gibt es in der 9. Klasse der Realschule ein zweiwöchiges Praktikum BORS (Berufsorientierung an Realschulen), innerhalb dessen verschiedene Berufswelten kennengelernt werden, unter anderem auch die der BruderhausDiakonie. In Gymnasien erfolgt analog dazu ein 3 bis 5-tägiges Praktikum BOGY (Berufsorientierung an Gymnasien), i. d. R. in der 11. Klasse. Für die Hauptschule findet eine solche Orientierung in der 8. Klasse statt unter dem Namen „Wege zur Berufsfindung“.

### Angebot und Interesse der BruderhausDiakonie

Auf die verstärkte Nachfrage von Seiten der Schulen hat die BruderhausDiakonie konzeptionell reagiert, obwohl jeder Einsatz ihrer Mitarbeiter/innen in diesem

Zusammenhang bei den gesetzlich geregelten Mittelzuflüssen nicht berücksichtigt wird. Dennoch hat sie verschiedene Angebote zum sozialen Lernen entwickelt. Sie will damit einen Beitrag zur Entwicklung gesellschaftlicher Belange leisten, der ihrem Selbstverständnis entspricht, nämlich „dass die Solidarität mit den Schwächeren erhalten bleibt“. Deshalb arbeitet sie „mit an einer Gesellschaft, in der allen Menschen gleiche Achtung entgegengebracht wird“ und setzt sich auf allen Ebenen „für Akzeptanz und Toleranz denen gegenüber“ ein, für die sie arbeitet. Deshalb bekommen „junge Menschen Gelegenheit, persönliche Erfahrungen zu machen.“<sup>3</sup>

Mit ihrem Angebot zum sozialen Lernen öffnen sich die Einrichtungen der BruderhausDiakonie für Außenstehende. Das soll helfen, Ängste im Umgang mit Menschen, die auf solche Dienste angewiesen sind, abzubauen und deren Belange bekannt zu machen.

Im Rahmen von Praktika und Hospitationen erhalten junge Menschen die Möglichkeit, nicht allein durch Wissensvermittlung und Beobachtung, sondern durch eigene Erfahrungen und Begegnungen fremde Lebenswelten kennen zu lernen. Sie sind dabei als ganze Personen angesprochen, können ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen ausbauen und Einstellungen und Werte reflektieren.

Zugleich können sie ihren Lernprozess selber aktiv gestalten und Ideen für den Kontext von professionellen Hilfeleistungen gewinnen.

Die Ermöglichung von Praktika und Hospitationen muss aber auch im Interesse der Menschen geschehen, die auf Hilfeleistungen angewiesen sind. Deren Alltag soll durch Begegnungen mit den jungen Menschen bereichert werden. Sie sollten das Gefühl bekommen, „dazugehören“, also „normale“ Mitglieder der Gesellschaft zu sein. Das setzt die Bereitschaft derer, die zu einem Praktikum kommen, sowie der entsprechenden Schulen voraus, sich ihrerseits auf diese Menschen einzulassen, sie einzuladen und ihnen Teilhabe an ihren Lebenswelten zu gewähren.

#### ZIELGRUPPE

Sek. I

#### HAUPTMEDIUM

Sozialpraktikum

#### METHODEN

Praktische Arbeit in einer diakonischen Einrichtung

#### ZEITBEDARF

Je nach Schulart bis zu einer Woche

#### MATERIALIEN

keine

Damit die Praktika sich für Schüler/innen und für diejenigen, die in den Einrichtungen der BruderhausDiakonie leben und arbeiten, positiv gestalten, ist eine verbindliche und verlässliche Kooperation mit Schulen nötig. Im Rahmen dieser Kooperationen soll Zusammenarbeit so gestaltet werden, dass sie für alle Beteiligten (Klientel der BruderhausDiakonie, Schüler/innen und Lehrer/innen und Mitarbeitende der BruderhausDiakonie) sinnvoll ist. Dazu werden Verträge geschlossen, in denen der Ablauf und die Einzelheiten für eine gedeihliche Zusammenarbeit geregelt sind.

### Kooperationsverträge zum Sozialen Lernen

In einem Rahmenvertrag werden die jeweiligen Interessen abgeklärt und ihnen nach Möglichkeit Rechnung getragen. Ziel der Kooperationsabsprachen ist die verbindliche und geregelte Zusammenarbeit. Ein Eckpunkt für eine gute Zusammenarbeit ist eine Jahresplanung auf beiden Seiten. Darüber hinaus regt die BruderhausDiakonie an, mit den Praktika auch Projektlernen zu verbinden. Eine gute Voraussetzung für das Gelingen einer Kooperation ist, wenn die Schule sich als eine lernende Organisation versteht und bereit ist, entsprechende Impulse im schulischen Alltag aufzunehmen.

Folgende fünf Elemente sind in dem Kooperationsvertrag geregelt:

#### 1. Vorbereitung von Kontaktlehrer/innen durch die BruderhausDiakonie

Für zentrale Kontaktpersonen der Schulen wird eine Einführung angeboten. Diese Einführung ermöglicht Lehrer/innen, die Arbeit der BruderhausDiakonie aus eigener Anschauung kennenzulernen, ein Verständnis für das Klientel zu gewinnen und die Zusammenarbeit bei den Praktika möglichst reibungslos und zuverlässig zu gestalten. Die Einführung umfasst

- a. 2–3-stündige Einführungsveranstaltung für einen vorbereitenden Einblick in Theologie, Geschichte, Auftrag und Arbeit der BruderhausDiakonie.
- b. Hospitation(-en) bis zu 3 Stunden in ein oder zwei Einsatzstellen, um einen Einblick in die Arbeit und Abläufe der Einrichtungen zu bekommen.

#### 2. Vorbereitung der Schüler/innen durch die Schule und durch die BruderhausDiakonie

Schüler/innen werden vor Beginn der Praktika von der Schule vorbereitet und müssen an der Einführungsveranstaltung der BruderhausDiakonie teilnehmen. So soll auch ein Verständnis für die Menschen vorbereitet werden, die sie während der Praktika treffen.

Im Einzelnen werden Schüler/innen durch die Schulen im Religions- oder Ethikunterricht vor Beginn der Praktika gezielt auf die Praktika vorbereitet (sozia-

les Handeln, Umgang mit Menschen, Vorbereitung auf verschiedene Arbeitswelten).

Persönlich bereiten sie sich vor, indem sie ihr Interesse für einen konkreten Praktikumsplatz anhand eines Motivations-schreibens schriftlich niederlegen.

In der Einführungsveranstaltung der BruderhausDiakonie kommt Folgendes zur Sprache

1. Geschichte, Auftrag und Arbeit der BruderhausDiakonie
2. Gedankliche Hinführung zu den einzelnen Klientel-Gruppen
3. Anregung zur Wahrnehmung und Reflexion
4. Möglichkeit, Fragen, Unklarheiten und Unsicherheiten anzusprechen

#### 3. Praktika

Verschiedene Formen von Praktika sind möglich. Es wird im Vorfeld mit der betreffenden Schule jeweils festgelegt, welche angeboten werden sollen (Abb. 1).

#### 4. Betreuung während der Praktika

Grundsätzlich ist wichtig, junge Menschen bei ihren ersten Erfahrungen im Bereich der sozialen Arbeit zu betreuen. Dabei soll unterstützt werden, dass sie Gesehenes und Erlebtes verstehen und reflektieren können. Die Begleitung geschieht von Seiten beider Kooperationspartner.

Formen der Praktika	Bemerkung (Vor- und Nachteile)
Eine Woche am Stück	• <b>Regelhafte</b> Mitarbeit oder für Kurzprojekte geeignet (z. B. Sommerfest)
Zwei Wochen am Stück	• <b>regelhafte</b> Mitarbeit oder für Projekte (Beispiel Garten gestalten)
Über einen längeren Zeitraum für 2 Wochenstunden	• vielfach bevorzugt, lässt eher Beziehungen entstehen, • im Wohnbereich erwünscht
Gemischte Variante: 3 Tage am Stück, und danach über mehrere Wochen 2 Wochenstunden	• Vorteil: Beziehungsvertiefung • im Wohnbereich erwünscht
Wochenenden (ein oder zwei)	• Freizeitgestaltung, Kurzausflüge • nur im Wohnbereich oder Freizeitbereich möglich
In Ferienzeiten	• zusätzliche Angebote werden möglich

1: Formen der Praktika

## Das jährliche Verfahren für die Zusammenarbeit von BruderhausDiakonie und Schulen im Landkreis Reutlingen

### a. durch die BruderhausDiakonie

- Die Praktikanten werden durch eine/n festen Ansprechpartner/in in der jeweiligen Dienststelle betreut, und zwar durch Einführung in die Arbeit, Aufgabenzuweisung, konkrete Absprachen, Möglichkeit, Fragen zu stellen.
- Im Falle von Problemen und Konflikten ist sofort die zentrale Kontaktstelle zu informieren und einzubeziehen.

### b. durch die Schule

- Die betreuenden Lehrer/innen stehen sowohl Schüler/innen als auch Mitarbeitenden der BruderhausDiakonie während der Praktika zur Verfügung und sollten erreichbar sein. Also: Bitte Telefonnummern (Schule, Privat, Handy) während und außerhalb der Schulzeiten, E-Mail-Adressen angeben! (Handys einschalten oder zumindest die Mailbox von Handys und Telefonen auf Empfang stellen!) Schüler/innen darauf hinweisen, dass sie die Telefonnummern immer dabei haben sollten.
- Der/ die betreuende Lehrer/in vereinbart mit der Kontaktperson der Praktika mindestens einen Termin, an dem er/sie während des Praktikums in die Einrichtung kommt und die Schüler/innen an ihrem Einsatzort besucht.

### Probleme, Konflikte, Ausschluss

- Wenn es Probleme mit dem Verhalten von Schüler/innen gibt, die am Einsatzort nicht bilateral geklärt werden können, ist der/die Kontaktlehrer/in und die zentrale Kontaktstelle hinzuzuziehen. Es wird versucht, eine Lösung zu finden.
- Im Interesse der Menschen, für die die BruderhausDiakonie arbeitet, behält sie sich das Recht vor, einzelne Schüler/innen bei Problemverhalten oder massiven Konflikten auch vom Praktikum auszuschließen.

### Sonstiges

- Versicherungsrecht: Die Schüler/innen sind sowohl auf dem Hin- und Rückweg als auch während der Zeit der Praktika über die Schule versichert.
- Schüler/innen erhalten für ein Kurzpraktikum im Rahmen des schulischen Unterrichts keine finanzielle Belohnung.

Frühzeitige Kontaktaufnahme zu Beginn des Schuljahres/am Ende des vorhergehenden Schuljahres mit der zentralen Kontaktstelle der BruderhausDiakonie.

In der Regel meldet die Schule bis zum ..... ihren genauen Bedarf an (siehe Formular der BruderhausDiakonie: Art der Praktika, Zeitraum, Dauer, Klasse, Alter der Schüler/innen).

Wenn nicht bereits bekannt, erhält die BruderhausDiakonie in der Regel bis zum ..... des Kalenderjahres Mitteilung über die Vorgehensweise der Schule, d. h.:

1. Wann und in welcher Weise werden die Praktikumsplätze den Schülerinnen und Schülern vorgestellt?
2. Wie werden sie vergeben?
3. Bis wann wird das Auswahlverfahren für Praktika abgeschlossen sein?

Die zentrale Kontaktstelle leitet die Anfrage nach Praktikumsplätzen an die Kontaktpersonen in den Dienststellen weiter.

Die Kontaktpersonen der Einsatzstellen melden im vorgegebenen Zeitraum freie Praktikumsplätze an zentrale Kontaktstelle.

Die zentrale Kontaktstelle schickt die entsprechenden Praktikumsangebote an die Kontaktlehrer/in der Schule.

Die Schüler/innen bewerben sich jeweils mit einem Motivationsschreiben auf einen konkreten Praktikumsplatz.

Die Schule meldet spätestens sechs Wochen vor Beginn der Praktika verbindlich die Praktikanten (Name, Vorname, Praktikumsplatz) mitsamt den Motivationsschreiben an die zentrale Kontaktstelle der BruderhausDiakonie. Damit verpflichtet sie sich auch, diese Zeiten als reguläre Unterrichtszeiten verbindlich einzuhalten. (Kurzfristige Absagen – außer krankheitsbedingten – sind im Interesse der Menschen, für die die BruderhausDiakonie arbeitet, unbedingt zu vermeiden!)

Schulen vereinbaren mit der zentralen Kontaktstelle eine Einführungsveranstaltung für die Schüler/innen (Termin, Art, Ort).

Wurde in der Praktikumsbeschreibung ein Termin als Kennenlerntermin angegeben, so ist dieser als fester Bestandteil des Praktikums zu verstehen und somit eine verbindliche Verpflichtung für die Schüler/innen.

Wurde kein fester Termin angegeben, so nimmt ein Schüler/eine Schülerin aus jeder Gruppe vor Praktikumsbeginn mit der angegebenen Kontaktperson der jeweiligen Einrichtung Kontakt auf und koordiniert ggf. ein Erstgespräch zum Kennenlernen. Dies ist insbesondere im Rahmen von Projektlernen unabding-

- An manchen Einsatzorten kann im Rahmen des Praktikums mitgegessen werden, insbesondere z. B. wenn gemeinsam gekocht wird oder Essen zum Programm gehört. Einen Anspruch auf ein freies Essen gibt es jedoch nicht.

### 5. Nachbereitung der Praktika

- In den Einrichtungen wird mit den Schüler/innen ein Abschluss- oder

Feedbackgespräch geführt, in dem die Qualität der Zusammenarbeit und die Praktikuserfahrungen in der Regel anhand eines Frageleitfadens reflektiert werden. Es ist möglich, diese Kriterien mit den Schülerinnen schon zu Beginn des Praktikums zu besprechen, um Erwartungen klar aufzuzeigen.

- Benotungen im Sinne der Vergabe von Schulnoten sind nicht möglich!

## Beurteilungsbogen zur Auswertung eines Sozialpraktikums bei der BruderhausDiakonie

Einrichtung (Name, Ort)			
Schule, Kontaktlehrer/in			
Betreuer/in Einrichtung Name, Telefon			
Praktikant/in			
<b>Beurteilungskriterien</b>			
war anwesend von:	bis:	war nicht anwesend am:	
	immer	meistes	nie
war pünktlich und zuverlässig			
war freundlich und hilfsbereit			
baute rasch Kontakt auf			
konnte sich in die Situation der Betroffenen einfühlen			
bewies ein sicheres Gespür für Nähe und Distanz			
war engagiert			
erfüllte die gestellten Aufgaben			
sah selbst, was zu tun war und tat dies dann auch			

## Fragenleitfaden für Mitarbeitende der BruderhausDiakonie für ein Abschlussgespräch nach einem Sozialpraktikum

Wie ging es Ihnen/dir während des Praktikums?

Wie wurden Sie/wurdest du begleitet?

Was war für Sie/dich die wichtigste Erfahrung? Was hat Sie/dich überrascht?

Was hätte besser laufen können?

Hat sich etwas an Ihrer/deiner Einstellung gegenüber den Menschen, für die die BruderhausDiakonie arbeitet, geändert?

Können Sie sich/kannst du dir vorstellen, hier weiterzumachen?

### Anmerkungen

- 1 So die Äußerung einer Konfirmandin, siehe Anknüpfen Heft 2, 1998: Dorothee Schad, „dass die Menschen hier ernst genommen werden!“
- 2 Siehe Näheres: Sozial – aber wie? Themenorientiertes Projekt Soziales Lernen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg, 2004
- 3 Zitate siehe Leitbild der Gustav Werner Stiftung, 1997.

**Pfarrerin Dorothee Schad** ist Leiterin des Bereiches Personalentwicklung und Bildung,

**Dunja Stahl** ist Referentin im Bereich Personalentwicklung und Bildung bei der BruderhausDiakonie Reutlingen,

**Monika Rutter** ist Lehrerin an der Eichendorff-Realschule in Reutlingen.

# Erfahrungen der Eichendorffrealschule aus Sicht einer Lehrerin

EIN INTERVIEW VON DUNJA STAHL UND MONIKA RUTTER

*Wie werden die Schülerinnen und Schüler von Ihnen auf das Sozialpraktikum vorbereitet?*

Am Ende des Schuljahres gehe ich mit meinem Kollegen im Teamteaching für eine Doppelstunde in die 7. Klassen. Wir machen mit den Schülern ein Fangenspiel, bei dem die Quintessenz ist, dass diejenigen, die Hilfe bekommen, länger mitspielen können. Anschließend stellen wir die Frage: „Was bedeuten mir andere Menschen?“ Und: „Wozu brauche ich andere Menschen?“ Jeder schreibt für sich auf, alles ist erlaubt, alles hat seine Gültigkeit. Beim Austauschen stellen wir fest: Wir brauchen alle andere Menschen, ohne andere Menschen werden wir nicht glücklich. Dann sind wir auch schnell bei der Feststellung: „Wenn ich andere brauche, brauchen mich andere auch.“ Daran schließt sich die Frage an, wer mich denn braucht, für wen ich wichtig sein könnte. Dies ist dann die Überleitung zum Sozialpraktikum. Wir sagen den Schülern, dass sie ein Praktikum machen können, bei welchem sie das ausprobieren dürfen. Außerdem wird in Religion das Thema „Diakonie“ in Klasse 8 über einen längeren Zeitraum behandelt.

*Welche Erfahrungen können die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Sozialpraktikum in der BruderhausDiakonie machen?*

Erstens bekommen sie Kontakt zu älteren Menschen außer der Oma, was ihren Erfahrungshorizont erweitert. Ihr Blick wird weiter für die Probleme anderer. Zweitens erfahren sie, dass Kontakt zu Älteren Spaß machen kann, wenn sie z. B. Spiele machen. Und auch dass Engagement überhaupt Spaß machen kann. Sie machen auch die Erfahrung, dass sich die Leute freuen, wenn sie wiederkommen. Sie bekommen Lob und werden gebraucht und können so ein anderes Selbstwertgefühl entwickeln. Auch können sie ihre eigenen Interessen einbringen und ihre kommunikativen Fähigkeiten werden geschult. Hier merken sie, dass sie das auch können. Manchmal müssen sie auch Frustrationen aushalten, wenn sie beispielsweise auf wenig Interesse stoßen. Ich denke, das ist ein wichtiger Prozess der Reifung. *Wie wirken sich diese Erfahrungen aus?* Im Unterricht in bestimmten Fächern wie Religion, Ethik, Deutsch oder Erdkunde/Wirtschaft/Gemeinschaftskunde, wenn soziale Themen behandelt werden. Die Schüler können eigene Beiträge

einbringen, eigene Erlebnisse berichten, die eine andere Qualität haben als das, was sie im Fernsehen gesehen haben oder nur vom Erzählen kennen.

Außerhalb des Unterrichts habe ich das Gefühl, sie sind sich ihrer eigenen Bedeutung bewusster. Ich hatte zwei Schüler, die waren im Treffpunkt für Ältere. Ich habe sie dort besucht, worüber sie sich sehr gefreut haben, weil sie dadurch Anerkennung erfahren haben. Sie wurden sehr gelobt, haben sich im Praktikum sehr eingesetzt und waren beliebt. Teilweise über die Erfahrung gebraucht zu werden, wächst die Bereitschaft, für andere Verantwortung zu übernehmen. So wird ein Engagement gestärkt oder erweitert, wenn sie im Praktikum Bestätigung erfahren haben. In manchen Fällen hat es auch Einfluss auf die Berufswahl.

*Wie wird das Praktikum von Schulseite aus reflektiert und verarbeitet?*

Alle Schüler müssen einen Bericht verfassen. Der schwierigste Teil des Berichts ist die Selbstreflexion, womit sich vor allem schwächere Schüler schwer tun. Hier gibt es eine enge Kooperation mit den Deutschlehrern, die gerade diesen Teil im Unterricht intensivieren werden. Der Bericht fließt in die Beurteilung mit ein. Wir verteilen Testate, auf denen keine Noten **drauf stehen**, sondern Bewertungen wie „außerordentlich engagiert“ oder „sich bemüht“. Dieses Testat wird dem Zeugnis beigelegt. Zurzeit habe ich eine 9. Klasse. Die Schülerinnen und Schüler fangen an, sich für einen Praktikumsplatz zu bewerben. Vier wollen zur Polizei gehen und haben dem Bewerbungsschreiben das Testat über ihr soziales Engagement beigelegt. Wir vermuten, dass bei der Polizei darauf geschaut wird, wenn sich jemand für andere einsetzt.

**Dunja Stahl** von der BruderhausDiakonie führte das Gespräch mit **Monika Rutter**, Lehrerin an der Eichendorffrealschule in Reutlingen

Auszug aus dem Praktikumsbericht eines Schülers

*„Als besonderen Programmpunkt habe ich mir überlegt, meinen Hund mitzubringen. Nach Absprache mit der Leitung durfte ich es. Ich wusste, dass einige Bewohner früher auch Tiere hatten.*

*Also ging es am Freitagmittag mit Selina ins Heim. Selina ist eine Mischung aus Husky und Collie und ganz lieb. (Selina ist natürlich geimpft, entwurmt und wurde gründlich gebürstet.) Alle waren begeistert, sie streichelten und erzählten von ihren Hunden und Erlebnissen. Ich war ganz stolz auf unseren Hund. Selina ließ sich alles gefallen, sie legte den Kopf auf ein Knie einer Frau, die den Hund ganz lange streichelte. (siehe Blätter aus Wikipedia über Hundetherapie).*

*Es war ein schöner Mittag.“*